

Besprechungen

HERMANN RIEDER

Sport als Therapie

Psychomotorische und soziometrische Untersuchungen an verhaltensgestörten Kindern, Bartels und Wernitz, Berlin/Frankfurt/München 1971, 360 S., DM 25.—

Der Verfasser unternimmt es, Verhaltensstörungen bei Kindern durch eine Therapie der Bewegung, die als entwicklungsgemäße und leibnahe Therapie der kindlichen Psyche entgegenkommt, günstig zu beeinflussen. Er stützt sich dabei auf eine sorgfältige Untersuchung an 48 Heimkindern mit Verhaltensstörungen. Zur Diagnostik wurden die OSERETZKISCHE Stufenskala in Abwandlung von SLOAN gewählt, mittels unabhängiger Raster bewertet und nach faktorenanalytischen Gesichtspunkten ausgewertet. Der Einfluß dieser Übungen wurde durch wiederholte Soziogramme geprüft. Es ergab sich nicht nur eine verbesserte sportliche Leistung, sondern auch eine Verbesserung des Rangplatzes in der Heimgruppe sowie eine allgemeine Verbesserung des Verhaltens in über 90% der Fälle.

Die Sporttherapie wird daraus folgend als eigenständige Therapie auf dem Boden des Erlebens, der Erfahrung und der Selbstständigkeit mit besonderem Gewicht auf der Sozialisierung dargestellt. Fallberichte schließen das Buch ab. Die anfangs gegebene Einführung in die allgemeine Problematik der Verhaltensstörung, der Neurose, der Psychomotorik und Entwicklung erfaßt einen großen Teil der sehr ausgedehnten Literatur und kann damit natürlich nur einen Ausschnitt bringen, so daß im Hinblick auf das Anliegen der einleitende theoretische Teil etwas kopflastig geraten ist. Das schmälert aber den Wert der originellen, naturwissenschaftlich exakt durchgeführten Untersuchungen und ihre kritische Auswertung nicht. Das Buch ist für Heil-

und Heimpädagogen eine sehr anregende und empfehlenswerte Lektüre.

R. LEMPP

Motivation im Sport

V. Kongreß für Leibeserziehung 7.—10. Oktober 1970 in Münster (Hrsg.: Ausschuß Deutscher Leibeserzieher), Hofmann, Schorn-dorf 1971, 394 S., broschiert, DM 25.80

Die Wahl des Kongreßthemas „Motivation im Sport“ wird damit motiviert, „daß Probleme des Sports heutzutage ohne grundlegende Erörterung von dieser Wissenschaft (Psychologie) her nicht mehr gelöst werden können“ und daß wegen der gesellschaftlichen Bedeutung des Sports „die Motivierung des Schulsports neu zu durchdenken und für seine praktische Gestaltung nach neuen Wegen zu suchen“ ist (JONAS, S. 9). In dieser Zielsetzung deutet sich bereits an, was der Inhalt des Kongreßberichts bestätigt, nämlich daß der Schulsport zur zentralen Fragestellung erhoben wird, während der Breiten- und Leistungssport nur in den Hauptreferaten (WOLF; STEINBACH) und in einzelnen Arbeitskreisen angesprochen werden.

Die Betonung des Schulsports läßt sich sicherlich damit rechtfertigen, daß dem Sportunterricht entscheidende Bedeutung in der Motivierung zu dauerhafter sportlicher Aktivität beigemessen werden muß. Die Tatsache allerdings, daß zwischen Sportinteresse und tatsächlicher sportlicher Freizeitaktivität erhebliche Diskrepanzen bestehen (WOLF), lassen mit Recht Zweifel aufkommen, ob der Sportunterricht diese Zielsetzung überhaupt erreicht hat. BRODTMANN; SEYBOLD; JENSEN u. GÜLDENPFENNIG und auch KIPHARD fordern daher eine ständige kritische Überprüfung der Lehrinhalte des Sportunterrichts, was letztlich auf die Frage hinausläuft, wie Leibesübungen in der Schule motiviert werden sollen. Es zeigt sich, daß einerseits das traditionelle Ziel „har-